

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 47 (1953)
Heft: 4

Artikel: Es geht auch so
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-925227>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es geht auch so

In Bern. Ein Blinder will über die Strasse. Ein Auto stoppt. Der junge Autofahrer steigt aus, nimmt den Blinden am Arm, führt ihn über die Strasse, steigt wieder ein und fährt weiter.

Ein fremdländisches Ehepaar steigt aus dem Tram. Der Konduktör hilft der Dame beim Aussteigen. Dann sagt er freundlich: «Adiö miteinander!» Der fremde Herr ist erstaunt über so viel Höflichkeit und zieht vor dem Konduktör den Hut ab.

Sind die Berner besonders höflich? Ach nein — was da in Bern gesehen wurde, kann auch anderswo beobachtet werden. Höfliche Leute gibt es überall, ebenso wie Grobiane. Du und ich, lieber Leser, können dazu beitragen, dass es mehr höfliche Leute gibt als Flegel, Rüppel und Grobiane.

Die goldene Spur

Eines Tages sahen wir eine schmale Spur Haferkörner vor uns her dem Weg entlang laufen, ein feiner goldener Strich durch den Schnee. War hier ein Schlitten gefahren, beladen mit einem Hafersack, und hatte dieser ein Loch?

Später trafen wir richtig auf einen Mann. Er sass auf einem kleinen norwegischen Stuhlschlitten, mit den Füßen auf dem Boden den Schlitten vorwärtsstossend. Der Mann trug einen kleinen Sack auf dem Rücken. Dieser Sack hatte ein Loch, und ich sah, wie es ganz fein und langsam aus diesem Sack auf den Boden rieselte. Aber warum trug er den Sack auf dem Rücken? Warum stellte er ihn nicht vor sich auf den Schlitten?

«Hallo!» rief ich laut und rannte ihm nach. «Sie verlieren ja etwas, guter Mann.»

Da sah uns der Alte verwundert an. Ach nein, er verliere ja nichts, sagte er. Er fahre nur zu seiner Schwester auf Besuch.

«Das kleine Loch im Sack», sagte er lächelnd, «das war schon immer im Sack, war schon darin, als der Sack noch Vater und Grossvater und Urgrossvater gehörte. Und mein Sohn und meine Enkel werden, so Gott will, dieses kleine Loch im Hafersack niemals zunähen.»

«Wer sollte sonst für die armen kleinen Vöglein sorgen, jetzt, im Schnee?» fuhr er fort. «Doch wohl wir Bauern!»

Bevor er weiterfuhr auf seinem Schlitten, sah er mich noch einmal an und sagte: «Und wenn du, Junger, meinst, das sei wunder was von einer Guttat, dann hast du den rechten Christenglauben nicht. Schau, es sind ja nur ein paar Körner Hafer, nur ein kleines Loch im Sack, ein ganz schmaler Strich nur überm Vater unser...»

Aus Pieter Vervoort «Ein paar Stiefel laufen zum Himmel», für die «GZ» herausgeschrieben von L.M. in Erlenbach ZH.

Denkspruch am Hause

Willst du wissen, wie es steht
mit des Hauses Sinn und Denken,
darfst du nicht ins Prunkgemach
forschend deine Blicke lenken.
In die Küche schau hinein,
in die Winkel und die Ecken!
Da wird oft verborgen sein,
was man gerne mag verstecken.

H. Kühne

*Willst du wissen, wie es steht
um des Menschen Sinn und Denken,
darfst du nicht nur dem Gewand
und dem Wort Beachtung schenken.
In die Taten schau hinein,
auf sein Tun und Lassen,
dann wird, was oft prunkt und glänzt,
kümmerlich verblassen. Gf.*

Bei der Wahrheit geblieben

Einst kam ein altes Männlein in die Apotheke und verlangte Hirschfett, Dachsfett, Murmeltierfett und Armsünderfett. «Aber jedes getrennt!» fügt es noch bei. Der Apotheker füllte ein Schächtelchen mit Hirschfett, ein zweites mit Dachsfett und ein drittes mit Murmeltierfett. Dann sagte er zu seinem Mitarbeiter: «Holen Sie mir etwas *Adeps suilius* (das ist Schweinefett) im Keller!» Nun entspann sich folgendes Gespräch:

Der Alte: «Ist das von einem Gehängten?»

Der Apotheker: «Nein, von einem Erstochenen.»

Der Alte: «Was hat denn der Alex Suilius Böses getan?»

Diese Frage brachte den Apotheker etwas in Verlegenheit. Er war ein gewissenhafter Mann und wollte keine Unwahrheit sagen. Langsam nahm er seine Brille ab und putzte sie umständlich. «Ja, wissen Sie», sagte er endlich, «das ist eigentlich Berufsgeheimnis. Aber Ihnen will ich es anvertrauen: *Er hat seine Nase in jeden Dreck gesteckt und ist seiner Lebtag eine rechte Sau gewesen.*»

Der Alte nickte verständnisvoll, bezahlte und zog mit seinen vier Fetten befriedigt von dannen.

Nacherzählt von J. Hepp